

## Gouvernance vs e-Gouvernance

Autoren: Mitglieder der ICT Kommission

Redaktionsgruppe: Wolf Ludwig, Raymond Morel, Alain Sandoz, Andréas Schweizer, Uwe Serdult, François Wollner

link: [www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/Info-No15-8p-De.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/Info-No15-8p-De.pdf)



### Kontext

Die ICT-Kommission der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) widmete sich seit Bestehen den Herausforderungen, Chancen und Risiken der Informationsgesellschaft (häufig auch e-Society genannt), und konzentrierte sich dabei insbesondere auf die Bereiche e-Education und e-Health. In Zusammenarbeit mit ihren Partnern (ICT Switzerland, Fachhochschulen, Zivilgesellschaft etc.) erachtet es die Arbeitsgruppe e-Society der ICT-Kommission als zwingend, eine umfassende Reflektion um das Konzept der e-Demokratie (2007) und die Begriffe Governance versus eGovernance (2008) zu fördern.

Dies ist umso notwendiger, da die Strategie zum e-Government im Zeitraum 2006-07 beschlossen wurde als Begriffe wie e-Government, e-Voting, Cyberadministration oder gerade auch e-Democracy häufig unzutreffend oder als Synonyme gebraucht wurden. Und wie steht es um Definitionen wie e-Citizen, e-Society oder e-Governance?

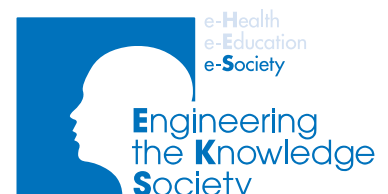
Im Verlauf unserer Bemühungen der letzten Jahre mit Veranstaltungen zur Revision der bundesrätlichen Strategie

zur Informationsgesellschaft Schweiz (2004), Ethik und ICT (2005), ID-Management und Trust (2006) sowie Demokratie versus e-Demokratie? (2007) war auch dieses Seminar zum Begriff Governance eine weitere Etappe bei unserer Arbeit zu den Grundlagen der Informationsgesellschaft.

Nach zwei Tagen intensiver Diskussion nach einem bekannten wie bewährten Schema findet der Leser in diesem Dokument die gebräuchliche Struktur der Empfehlungen der ICT-Kommission wie die vorgängig erzielten Resultate (die Empfehlungen), dann die vorbereitenden Arbeiten gefolgt von Musterbeispielen von verschiedenen Beiträgen während des Workshops (Exposés, Study-cases, persönliche Beiträge der Teilnehmenden etc.), und abschliessend bibliographische Referenzen nebst einem kurzen Überblick über die Aktivitäten der ICT-Kommission und die Ziele der SATW. Wir erlauben uns ausserdem den Hinweis, dass das vorliegende Dokument als PDF mit zahlreichen weiteren Links auf die vollständigen Vorlagen (Powerpoint) und Referenzen zum Download zur Verfügung steht – <http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200811.pdf>

## SATW

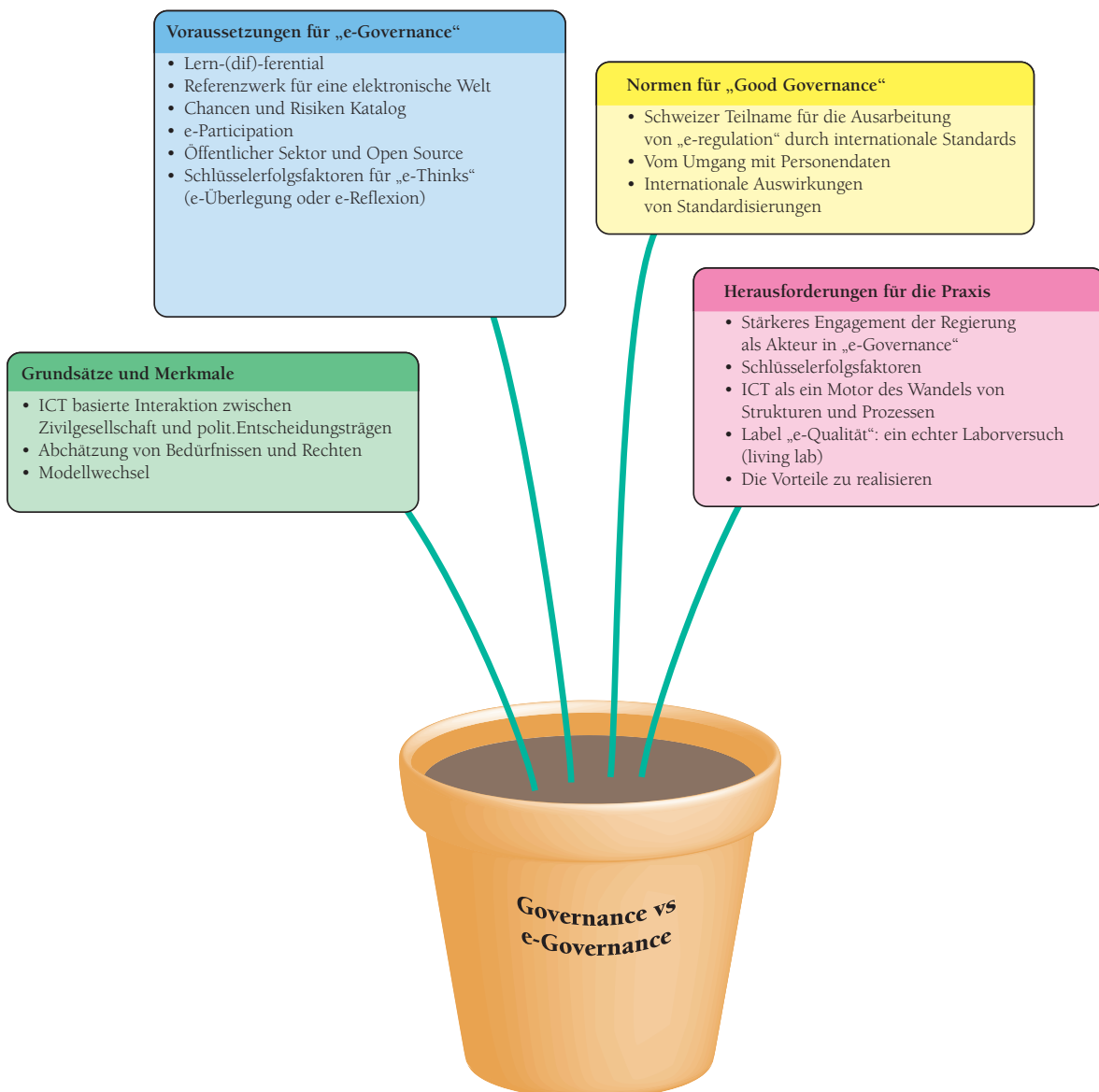
Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften  
Académie suisse des sciences techniques  
Accademia svizzera delle scienze tecniche  
Swiss Academy of Engineering Sciences



## Einführung zu den Empfehlungen, die anlässlich des Workshops erarbeitet wurden

Wie in der Zusammenfassung (Seite 4 der kompletten Broschüre: <http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200811.pdf>), aufgeführt, werden die 17 Empfehlungen nach folgender Struktur dargestellt: Herausforderungen ... Beobachtungen ... Empfehlungen ... vorgeschlagene Massnahmen ... Adressaten und Adressatinnen ...

In der vorliegenden Zusammenfassung werden nur die Empfehlungen aufgeführt. Sie sind nach dem unten stehenden Schema organisiert.





# Grundsätze und Merkmale

## ICT basierte Interaktion zwischen Zivilgesellschaft und polit. Entscheidungsträgern

### Wir empfehlen,

- alle nützlichen Massnahmen zu ergreifen, um den vollen Zugang für alle auf das Internet und Informationen zu garantieren;
- eine permanente, paritätische Konzertation (Staat – Bürger) während der Konzeption, Ausarbeitung, Umsetzung von e-Governance Dienstleistungen;
- während der Konzertation zwischen Akteuren ein hohes Niveau an Vertrauensbildung, Transparenz, Nachvollziehbarkeit und aller Handlungen aufrecht zu erhalten;
- die Aus- und Weiterbildung, das Konflikt- und Change-Management bei den Akteuren zu unterstützen sowie die notwendigen Massnahmen zu unternehmen, um gegen die Besorgnis der Nutzer zu kämpfen.

## Abschätzung von Bedürfnissen und Rechten

### Wir empfehlen,

- Wir empfehlen, die Bedürfnisse der Schweizer Bevölkerung in Bezug auf den Zugang zu ICT-Ressourcen zu untersuchen – und zwar insbesondere aus der Perspektive der sozialen Integration. Dabei sollte bewusst ein besonderer Fokus auf das ICT-Potential zur Überbrückung von Gräben gelegt werden. Beispielsweise auf das Potential, Parallelgesellschaften besser zu integrieren, bzw. das individuelle Leben in mehr als einer Teilgesellschaft zu ermöglichen.
- Im Rahmen dieser Untersuchung sollte auch ein Verständnis der potentiellen Folgen von Versäumnissen in Bezug auf die Bereitstellung von ICT-Infrastruktur erarbeitet werden. Es ist wichtig zu verstehen, dass der fehlende Zugang zu ICT-Ressourcen gravierende Folgen für den Betroffenen, aber auch für Gruppen

von Betroffenen hat. Dauerhafte Defizite können die Entwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraums Schweiz stark negativ beeinflussen.

- Neben dieser Risiko-Perspektive ist es aber auch wichtig, die Chancen-Perspektive nicht zu vernachlässigen. Ein breiter Zugang zu ICT-Ressourcen – ergänzt durch eine Förderung der ICT-Kompetenzen (vergleiche ...) – fördert eine vielfältige Entwicklung der Attraktivität des Standorts Schweiz.

## Modellwechsel

### Wir empfehlen,

- Aus all dem lässt sich ableiten, dass Vorsicht bei der Interpretation von Veränderungen geboten ist – Abstraktion kann hier so enthüllend wie irreführend sein. Es lässt sich auch ableiten, dass eine genaue Beobachtung und Reflexion der Veränderung von eminenter Bedeutung ist und einen multidisziplinär kompetenten, transdisziplinären Zugang erfordert. Schliesslich lässt sich weiter ableiten, dass sowohl die praxisnahe Forschung massiv ausgebaut als auch in die Aus- und Weiterbildung im kreativen, transdisziplinären Problemlösen investiert werden sollte.
- Weiterempfehlen wir die Förderung der praxisbezogenen transdisziplinären Forschung zu e-Themen.

# Voraussetzungen für „e-Governance“

## Lern-(dif)-ferential

### Wir empfehlen,

- Wir empfehlen, dass das Bewusstsein über die Bedeutung des Lernens auf einer breiten Basis gestärkt wird und insbesondere die Akzeptanz für absichtlich gestaltete, sozusagen artifizielle Lernkurven gestärkt wird. Dafür ist es notwendig, sich vom Rauschen der generellen Diskussion über LLL (life-long-learning)



- abzuheben, und die spezifischen Lernkompetenzen der e-society klar herauszustreichen;
- Das Spezifische an Lernkompetenzen für die e-Society ist, dass es in erster Linie um das Gestalten des Einsatzes neuer Informationsmanagement-Werkzeuge geht – und um den damit verbundenen Wandel von Methoden in der Arbeitswelt und im Privatleben. Diese Werkzeuge entstehen in aller Regel natürlich – das heisst, sie werden wider die landläufige Vorstellung nicht zum Lösen von Problemen erfunden, sondern aus einer inneren technischen Logik heraus, die zudem noch durch die Roadmap des Moore'schen Gesetzes gesteuert wird;
  - Das Vorgehen „Hier ist die Lösung – wo ist das Problem“ hat sich entgegen den erwähnten Vorstellungen in der Praxis als sehr erfolgreich erwiesen. Es transferiert aber die Gestaltungsverantwortung zum Teil von den Werkzeugerfindern zu den Werkzeugnutzern und hat zu komplexen, lehrbuchfremden Organisationsstrukturen für ICT-Innovationen geführt, die wiederum spezifische Lernstrategien verlangen.

## Referenzwerk für eine elektronische Welt

### Wir empfehlen,

- ein Nachschlagewerk von grundlegenden Kompetenzen (technische und soziale) in einer elektronischen Kultur zu entwickeln;
- Möglichkeiten zu schaffen, diese Kompetenzen zu überprüfen und Ausbildung vorzuschlagen.

## Chancen und Risiken Katalog

### Wir empfehlen,

- einen Katalog zu entwickeln, mit dem Zweck, die Chancen und Risiken der Entwicklung der Informationsgesellschaft zu erfassen;
- die Regeln und einen Führungsprozess für diese Chancen und Risiken zu entwickeln, inbegriffen des Setzens von Prioritäten;
- diesen Führungsprozess für Chancen und Risiken in die Regierungsprogramme einzubinden, mit der Verpflichtung ihn zu verfolgen wie es bei

Mechanismen der Schuldenbremse, der Handhabung der Staatsschulden oder weiterer verpflichtender, langfristiger Mechanismen der Fall ist.

## e-Participation

### Wir empfehlen,

Wir empfehlen Transparenz und Commitment.

Über entsprechende e-Participation-Plattformen sollte im Bereich der staatliche Legislative und exekutive Folgendes gefördert werden

- Verständnis der Inhalte von Regierungs- und Parlamentsinitiativen;
- Verständnis der Prozesse, der inhaltlichen Zusammenhänge und der Machtzusammenhänge bei diesen Initiativen – hier ist das Niveau in der Schweiz bereits sehr hoch;
- Verständnis der Optionen bei der Implementierung und Ausführung von neuen Vorgaben durch Parlamente und Regierungen;
- Kenntnis des Outcomes der genannten Initiativen;
- Möglichkeit zur Einflussnahme/Partizipation inklusive der Transparentmachung, was der tatsächliche Effekt solcher Partizipation ist.

## Öffentlicher Sektor und Open Source

### Wir empfehlen,

- Regierungen den Übergang zu Public-Domain-Lizenzen sowie den Schutz von Innovationen, die durch Gemeinschaften und Individuen entstanden sind, die den kommerziellen Profit ihrer Schöpfungen nicht in den Vordergrund stellen;
- dass kulturelle, wissenschaftliche und technische Güter, die Resultate juristischer Arbeiten oder Studien, Aufnahmen, Datensammlungen, Photographien, literarische Werke und andere Kreationen, die gänzlich oder teilweise durch die öffentliche Hand finanziert wurden, von Regierungen systematisch verbreitet werden, und dass diese Diffusion unter freier oder Public-Domain-Lizenz erfolgt.



## Schlüsselerfolgsfaktoren für „e-Thinks“ (e-Überlegung oder e-Reflexion)

### Wir empfehlen,

- Marketing-Techniken im Dienste des Gemeinwohls zu verwenden. Um eine gewisse ethische Garantie abgeben zu können, sind vertrauenswürdige Kanäle (Staatspersonal, aus dem Kreis der Bildung, Vereine) zu verwenden.

## Normen für „Good Governance“

### Schweizer Teilname für die Ausarbeitung von „e-regulation“ durch internationale Standards

### Wir empfehlen,

- einen Grundrechtskatalog für Individuen und Akteure der Informationsgesellschaft zu entwickeln, mit den dazugehörigen Massnahmen;
- die Regulationsmechanismen und Standards zu erfassen, die sich auf die Governance der Informationsgesellschaft beziehen (e-Governance);
- die neuen Mechanismen zu entwickeln und an der Ausarbeitung von neuen Standards zur Regulierung sowie Selbstregulierung teilzunehmen.

### Vom Umgang mit Personendaten

### Wir empfehlen,

- ein Referenzwerk der guten Praxis für die Handhabung von Daten und digitalen Identitäten im Internet zu erarbeiten;
- die Regeln, Zuständigkeiten und Verifikationsprozeduren auf der Ebene von Anwendungen zu definieren, um die Übereinstimmung zwischen Regeln und Praxis sicherstellen zu können;
- ein gross angelegtes Pilotprojekt (Ansatz PPP) einer Plattform zur Erstellung von digitalen Identitäten

für die Benutzer in den erwähnten strategischen Bereichen der Informationsgesellschaft umzusetzen.

## Internationale Auswirkungen von Standardisierungen

### Wir empfehlen,

- Wir empfehlen, dass sich die Schweizer Experten als Vertreter von Schweizer Interessen möglichst aktiv an internationalen Standardisierungsprojekten beteiligen und dass dies mit nationalen Standardisierungsaktivitäten vorbereitet wird. Bei diesen nationalen Aktivitäten sollten die Bedürfnisse der Schweiz empirisch erforscht werden, um sicherzustellen, dass zukünftige Standards diesen Bedürfnissen möglichst gut entsprechen;
- die gewählte Plattform sollte „open-source“ sein.

## Herausforderungen für die Praxis

### Stärkeres Engagement der Regierung als Akteur in „e-Governance“

### Wir empfehlen,

- dass die Regierungen bei der Entwicklung einer Governance für die Informationsgesellschaft eine aktive Rolle einnehmen, nicht indem sie die Regeln der Governance von heute auf die Welt von morgen anwenden, aber indem sie mit den Akteuren der Informationsgesellschaft zusammen die neuen Konzepte von Governance identifizieren und umsetzen helfen.

## Schlüsselerfolgsfaktoren

### Wir empfehlen,

- Wir empfehlen, bei der Führung von ICT-Projekten den Stakeholdern proaktiv und konstruktiv positive Deutungsmöglichkeiten der Projekte in ihrer

- Wahrnehmungswelt anzubieten. Es geht nicht darum, was – scheinbar sachlich – der Fall ist, sondern was als solcher wahrgenommen wird. Es geht in der Stakeholder-Kommunikation nicht um die „Affordances“ der Technologie, sondern um die „Perceived Affordances“. Wenn aber die Bedeutung von Technologie unklar ist, sind zwangsläufig die einen wie die anderen auch unklar. Daraus folgt, dass jedes ICT-Projekt mit der Klärung des Nutzungskonzeptes beginnen muss – auch dann, wenn anzunehmen ist, dass dieses sich durch die Nutzung verändern wird;
- Wir empfehlen weiters, dass die praktische Technologienutzung beobachtet und regelmässig reflektiert wird. Der Effekt auf Arbeitsweisen, Kommunikationsformen, Handlungsoptionen aller Stakeholder sollte permanent kritisch analysiert werden. Dabei geht es nicht darum, kulturelle Veränderungen reaktionär frühzeitig zu unterbinden, sondern sich diese bewusst zu machen und kognitiv zu erfassen versuchen;
  - Ein besonderes Phänomen, das grosse Aufmerksamkeit verdient ist die grosse Divergenz zwischen formalen Hierarchien und Wissenshierarchien. Das Konzept der Fachkarrieren ist bislang an den meisten Orten gescheitert, weil es nicht zur Welt der Linienkarriere passt. Trotzdem ist es wichtig, in der Entscheidungsfindung in Bezug auf ICT-Projekte formale Hierarchien und Wissenshierarchien zusammenzubringen, um wirtschaftlich nachhaltige Innovationen zu fördern.

## ICT als ein Motor des Wandels von Strukturen und Prozessen

### Wir empfehlen,

- Die Möglichkeiten für eine Unterstützung der Benutzer auszuloten;
- Innovative Instrumente zu fördern, um Benutzer zu erreichen;
- Innovation in Bereichen der e-Governance zu fördern;
- Knowledge & Innovation Management im Bereich „e-Government“;
- Aus- und Weiterbildung: Anwendung und Bewusstseinsbildung;
- neue Ansätze von Governance zu ergründen;
- Identifizieren von innovativen Public-Private-Partnership Mechanismen.

## Label „e-Qualität“: ein echter Laborversuch (living lab)

### Wir empfehlen,

- basierend auf einem Vertrauens- und Leistungsvertrag zwischen Verwaltung und Benutzer ein elektronisch administriertes Qualitäts-Label für e-Governance zu schaffen.

## Die Vorteile zu realisieren

### Wir empfehlen,

- einen Katalog von Bedingungen zu entwickeln, um mit diesen neuen sozialen Prozessen grossangelegte, unterschiedliche gesellschaftliche Sektoren umfassende Experimente in der Form von Living Labs zu ermöglichen.





## Schlussfolgerungen

Neben diesen Synergien, die sich aus den zahlreichen wie fruchtbaren Diskussionen ergaben, verdienen drei Elemente besondere Aufmerksamkeit:

- Die zusammengefassten Beiträge unserer Gäste, nach dem Teil der Empfehlungen, heben die Anliegen hervor;
- Es lohnt sich der Hinweis auf die Entwicklung des Verständnisses der Teilnehmenden gegenüber den Themen des Workshops (vgl. die Antworten auf unsere vorgängigen Fragen) sowie Qualität, Reichweite und Umfang der abschliessenden Empfehlungen;
- Die ganze Reihe von Empfehlungen mit Aktionsvorschlägen, die in vier Kategorien unterteilt sind:
  - Grundsätze und Merkmale (3 Themen)
  - Voraussetzungen für „e-Governance“ (6 Themen)
  - Normen für „Good Governance“ (3 Themen)
  - Herausforderungen für die Praxis (5 Themen)

Dank der Anstrengungen unserer Gäste, der Teilnehmenden und Experten des Workshops sind wir stolz, Ihnen diesen Bericht vorzulegen, von dem wir uns eine grosse Verbreitung, weitere Diskussionen sowie ein besseres Verständnis des Themas Governance erhoffen.

Diese Empfehlungen richten sich an alle gesellschaftlichen Akteure. Denn die digitalen Umwälzungen zeichnen sich ab und sind unvermeidbar. Alle Bereiche der Gesellschaft müssen sich fortwährend diesen Herausforderungen stellen, um die Errungenschaften unseres demokratischen Gemeinwesens zu bewahren in dem wir die Chancen nutzen, diese neu beleben und uns vor möglichen Verwerfungen schützen, die mit der Einführung jeder neuen Technologie verbunden sein können. Die Frage eines angemessenen wie verantwortungsbewussten Regierungshandelns im digitalen Zeitalter ist dabei von zentraler Bedeutung. Die Empfehlungen des Seminars legen besonderen Wert auf die Weiterentwicklung einer demokratischen Gesellschaft, die offen bleibt und den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Zusammen mit **a<sup>a</sup>** (Akademien der Wissenschaften Schweiz, denen die SATW angehört), und auch im Jahr nach der erfolgreichen Informatica08, hoffen wir weiterhin auf Ihre Beteiligung an der Ausgestaltung unserer Informationsgesellschaft, damit eGovernance und eDemokratie sich gemäss den Traditionen unseres Landes auch künftig ergänzen.

Abschliessend sei erwähnt, dass diese Empfehlungen, die es Wert sind, von den Behörden beachtet zu werden, als Vorbereitung für die Projekte im Jahr 2009 dienen:

- EOS Initiative: die Ressourcen des kulturellen Erbes, Innovationsträger und nachhaltige Entwicklung (eine Gelegenheit für die Schweiz);
- e-Politik: Digital Inclusion, direkte Demokratie und e-Partizipation;
- e-Babel: Fortbestand der Information in der Wissensgesellschaft.

und für die Workshops vom 12./13. März 2009 sowie vom 4./5. Juni 2009 in Münchenwiler, die dieselben Fragestellungen behandeln werden. Alle Anlässe werden von der Arbeitsgruppe e-Society der ICT Kommission (SATW) organisiert.

Unser besonderer Dank gilt allen Teilnehmenden des Workshops sowie unseren Lesern.

Raymond Morel  
Chairman of the  
SATW COM ICT

Dezember 2008

## Berichte

N° 18 Beyond GDP: Progress and Quality of Life, Juin 2009,

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200906.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200906.pdf)

N° 17 Digital Inclusion: Direct Democracy and e-Participation, Mars 2009,

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200903.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200903.pdf)

N° 16 ICT & School Organisation, Décembre 2008,

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200812.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200812.pdf)

N° 15 Governance vs e-Governance, Novembre 2008,

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200811.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200811.pdf)

N° 14 Contribution à la stratégie e-Health en Suisse, Décembre 2007,

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200712.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200712.pdf)

N° 13 Initial Teacher Education in the MITIC Aera, Novembre 2007,

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200711.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200711.pdf)

N° 12 ICT and Management of Major Industrial Risks, Janvier 2006,

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/CB200601.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/CB200601.pdf)

N° 11 Democracy vs e-democracy, octobre 2007,

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200710.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200710.pdf)

Hors-série: Société de l'information en Suisse  
– Informationsgesellschaft Schweiz – Società

dell'informazione in Svizzera – Information Society in Switzerland, Juin 2007,

[www.ict-21.ch/spip.php?rubrique60](http://www.ict-21.ch/spip.php?rubrique60)

N° 10 Identity Management & Trust, novembre 2006,

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200611.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200611.pdf)

N° 9 eHealth – plan d'actions, octobre 2006,

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200610.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200610.pdf)

N° 8 LifeLong Learning, septembre 2006,

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200609.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200609.pdf)

Hors-série: Proceedings of the 1. National Strategic eHealth Conference, Worblaufen 18th of May 2006,

[www.ict-21.ch/com-ict/article.php3?id\\_article=345](http://www.ict-21.ch/com-ict/article.php3?id_article=345)

N° 7 Piloting Pedagogical Projects, novembre 2005,

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200511.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200511.pdf)

N° 6 Ethics, octobre 2005

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200510.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200510.pdf)

N° 5 F-ONE, octobre 2004

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200410.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200410.pdf)

N° 4 Competencies Referential(s), septembre 2004

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200409.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200409.pdf)

N° 3 F3-MITIC, mai 2003

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200305.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200305.pdf)

N° 2 e-Society, novembre 2004

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200411.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/mun200411.pdf)

N° 1 Abstracts EKS Forum, décembre 2003 (WSIS)

[www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/gen200312.pdf](http://www.ict-21.ch/com-ict/IMG/pdf/gen200312.pdf)

## PORTRÄT DER SATW

### Wissenschaft und Technik zum Wohle der Gesellschaft

Die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) vereinigt Personen, Institutionen und Fachgesellschaften, die in den technischen Wissenschaften und deren Anwendung tätig sind. Sie fördert die Technik zum Wohle der Gesellschaft und stärkt das Verständnis der Gesellschaft für die Technik. Die SATW ist politisch neutral und nicht kommerziell orientiert. Zurzeit hat sie rund 240 Einzelmitglieder und 60 Mitgliedsgesellschaften.

In verschiedenen Fachbereichen setzt die Akademie Arbeitsgruppen ein. Diese erarbeiten Studien sowie Empfehlungen und führen interaktive Veranstaltungen durch. Die SATW unterhält ständige Fachkommissionen auf den Gebieten angewandte Biowissenschaften, Energie, Informations- und Kommunikationstechnologie, Nanotechnologie, Ethik und Technik, Technik und Gesellschaft sowie Auslandbeziehungen.

# SATW

Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften  
Académie suisse des sciences techniques  
Accademia svizzera delle scienze tecniche  
Swiss Academy of Engineering Sciences



Mitglied der  
Akademien der Wissenschaften Schweiz